

Ein sehr interessantes Thema in Bezug auf Interferenzen wird von C. Twittmann behandelt: Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die ›falschen Freunde‹, wobei eine Typologie derselben vorgestellt wird. Eine solche Typologie zu kennen ist sehr hilfreich für Studierende, die damit auf mögliche Fehler aufmerksam gemacht werden.

Der zweite Beitrag von M. Nied Curcio widmet sich der Polysemie italienischer Verben, wobei die Autorin sich auf den schon vorgestellten Begriff »Valenz« konzentriert: Anhand von vielen Beispielen werden die relevanten Aspekte aus einer kontrastiven Perspektive diskutiert und die Semantik einiger Verben wird erläutert.

Der Artikel von P. Katelhön schließt den Band, wobei die Verfasserin ein typisches Phänomen der deutschen Sprache fokussiert: die Modalpartikeln. Der Text ist übersichtlich gegliedert, zuerst werden die Modalpartikeln und ihre Funktionen im Deutschen behandelt und im Anschluss die Formen der Abtönung im Italienischen. Die Analyse ist detailliert und basiert auf zahlreichen Beispielen, aber in manchen Fällen fehlen einige Definitionen (z. B. die von »Sprechakt«).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Lektüre dieses Buches aus folgenden Gründen lohnt: a) Verbindung von linguistischer und didaktischer Perspektive; b) Vorhandensein von praktischen Übungen, die den Lernenden beim Verständnis von wissenschaftlichen Erklärungen helfen können; c) Abfassung auf Deutsch, so dass die Studenten den Fachwortschatz lernen und Lesestrategien bei der Beschäftigung mit einem deutschen Text entwickeln können. Wünschenswert wäre noch ein Fachglossar am Ende.

► Opitz, Michael; Hofmann, Michael (Hrsg.):

Metzler Lexikon DDR-Literatur. Stuttgart: Metzler, 2009. – ISBN 978-3-476-02238-7. 405 Seiten, € 49,95

(Linda Maeding, Barcelona / Spanien)

60 Jahre nach Gründung der DDR und 20 Jahre nach ihrem Ende erscheint ein Lexikon, das sich der Literatur des untergegangenen Staates widmet. Unweigerlich stellt sich beim Durchblättern die Frage, was heute von dieser Literatur geblieben ist. Mitwirkende Autoren aus Ost und West, Zeitzeugen und Nachgeborene sorgen auf rund 400 Seiten für ein facettenreiches Panorama ihrer Schriftsteller, Werke und Themen. Entworfen wird in zahlreichen Einzelbeiträgen ein aufschlussreiches Bild des literarischen Lebens in der DDR – von A wie »Abenteuerliteratur« bis Z wie »Zonenkinder«. Klugerweise dämpfen die Herausgeber bereits im Vorwort Erwartungen an ein einheitsbildendes Prinzip: Anders als der Singular im Titel nahe legen mag, lasse sich gar nicht von *der* DDR-Literatur sprechen. Das mit dem Lexikon verfolgte Ziel sei es vielmehr, einen

Überblick zu geben über die in der DDR produzierte Literatur, über ihre Protagonisten, über die bedeutendsten Verlage – wie Aufbau, Reclam oder Volk und Welt –, Zeitschriften und zentralen Einrichtungen des Literaturbetriebs. Der Band erlaubt auf diese Weise einen Einblick in das äußerst diversifizierte Spektrum an zirkulierenden Literaturkonzepten in der DDR. Auch Sachbegriffe finden Berücksichtigung, die über literarische Strömungen, Debatten, Kulturpolitik und Gattungen aufklären – wobei der Leser allerdings ein Sachregister als Anhang vermisst. Auch wird sich der wissenschaftlich an der DDR-Literatur interessierte Rezipient kaum mit der angesichts der Weite des Gegenstandsbezugs relativ knappen Auswahlbibliographie zufrieden geben, die allerdings der publizistischen Intention – ein Überblick über das Feld dieser Literatur – durchaus Genüge tut.

Der Band informiert ebenso über systemkonforme wie kritische Autoren – von Bloch und Brussig über Johnson und H. Müller bis Maron: Das dem Lexikon zugrunde liegende Konzept von DDR-Literatur ist dabei weit genug gefasst, um auch jene Schriftsteller aufzunehmen, die den Staat lange vor seinem Untergang schon verlassen hatten. Allein diese Tatsache macht deutlich, dass die DDR-Literatur hier als ein grundlegend heterogenes Phänomen aufgefasst wird, dem weder mit Idealisierung noch mit Verdammung begegnet wird – was angesichts des politisierten Gegenstandsbereichs keineswegs selbstverständlich ist. Jenseits extremer Ideologisierung, denen diese Literatur immer wieder ausgesetzt war und teils noch ist, begreifen die Herausgeber sie als Teilbereich des kollektiven Gedächtnisses der DDR, als ein »Archiv der Ansprüche, Enttäuschungen, Hoffnungen und Wünsche« (v) von Menschen, denen über die Literatur indirekt immer auch Bausteine einer kollektiven Identität vermittelt werden.

Um dieses Literaturverständnis fundiert zu legitimieren, muss zunächst einmal geklärt werden, welche Rolle der Literatur in der DDR-Öffentlichkeit eigentlich zukam und welches Selbstverständnis die maßgeblichen Autoren der literarischen Öffentlichkeit (wie Christa Wolf) pflegten; aber auch, was DDR-Literatur für uns heute ist – eine Aufgabe, derer sich die zwei Herausgeber im klärenden Vorwort annehmen. Denn weder die Literatur noch das diese aufzeichnende Lexikon enden mit dem Umbruch 1989. Verfolgt werden vielmehr auch die Wege der Literatur und die Weiterentwicklung der in der DDR aufgewachsenen Autoren *nach* der Wende. Die bereits seit Gründung der DDR die Literatur bestimmenden Themenkomplexe – allen voran die Auseinandersetzung mit dem Faschismus und das Selbstverständnis als antifaschistischer Staat, später dann die auf den »Bitterfelder Weg« gesetzten Hoffnungen sowie die auf die Ausbürgerungen folgende Ernüchterung – finden ebenso Berücksichtigung wie die Demonstration auf dem Alexanderplatz am 4.11.1989 und natürlich der durch Wolfs Erzählung *Was bleibt* (1990) ausgelöste deutsch-deutsche Literaturstreit, der entgegen seiner Bezeichnung in erster Linie als westdeutsche Angelegenheit in

den Feuilletons ausgetragen wurde. Fehlen darf in diesem Reigen literarischer und literaturpolitischer Ereignisse und Debatten selbstverständlich auch nicht das seit Erlassen des Stasi-Unterlagen-Gesetzes von 1991 heftig diskutierte Verhältnis von Staatssicherheit und Literatur, das unter anderem in dem Eintrag zum Begriff des IM ausgelotet wird.

Brenzlige Fragen werden in diesem Lexikon nicht etwa ausgespart, sondern ganz im Gegenteil bereits im Vorwort in den Mittelpunkt gerückt – zweifellos ein Verdienst der Herausgeber: Gab es zu Zeiten der deutschen Teilung zwei deutsche Literaturen? Opitz und Hoffmann zufolge ist dies nicht nur eine terminologische Frage. Die Eigenständigkeit der DDR-Literatur versus der Vorstellung von einer deutschen Kulturnation trifft vielmehr einen neuralgischen Punkt aller Untersuchungen, die sich ersterer widmen. Das Konstatieren wichtiger Analogien zwischen ost- und westdeutscher Literatur – sei es die Bedeutung der Friedens- und Umweltbewegung oder das Phänomen der Frauenliteratur betreffend – vermag diese Frage bei weitem nicht zu beantworten. Dem Lexikon kommt die wichtige Aufgabe zu, einen grundlegenden Charakterzug ihres Gegenstands ins Blickfeld gerückt zu haben, der anders als die meisten mit ihm in Verbindung stehenden Aspekte kaum bestritten werden kann: Die in der DDR oder in Auseinandersetzung mit ihr entstandenen Werke bilden weniger eine wie ein Puzzle sich zusammenfügende Einheit als eine Literatur voller Ambivalenzen, die den Untergang »ihres« Staates zumindest in ihren bedeutsamsten Teilen wohl noch lange überdauern wird.

- Papadopoulou, Kaity; Parado-Stai, Daniela; Spyratou, Agapi Virginia: **Lesetraining B2. Übungsbuch. Leseverstehen in Progression bis zum Goethe-Zertifikat B2.** Ismaning: Hueber, 2009. – ISBN 978-3-19-001684-6. 116 Seiten, € 19,–

(Johanna Kraft, Darmstadt)

Das *Lesetraining B2* versteht sich als komplementäres und systematisches Prüfungstraining für die Mittelstufe und dient der gezielten Vorbereitung auf den Prüfungsteil Leseverstehen des Goethe-Zertifikats B2. Die Prüfungsziele des Testteils Leseverstehen beruhen auf verschiedenen Arten von Informationsentnahme, wie zum Beispiel der Identifikation von spezifischen Angaben, dem Verständnis von Hauptaussagen und Einzelheiten, dem Erkennen von Meinungen oder Standpunkten sowie der syntaktisch und semantisch korrekten Textergänzung. Das bedeutet, dass es nicht nur niveauangemessener Sprachkenntnisse, sondern auch verschiedener Strategien bedarf, um die Anforderungen der Goethe-Zertifikatsprüfung zu erfüllen. Dementsprechend ist es ein Hauptanliegen des Übungsbuchs *Lesetraining B2*, das orientierende, selektive, kursorische